



# Carmen 2012 im Steinbruch von St. Margarethen

## oder: Die Rückkehr von Manfred Waba

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Nach dem Besuch der „Zauberflöte“ im Sommer 2010 schrieb ich im PROSPECT voller Begeisterung: „Für den „König der Zauberwelten“, dem Bühnenbildner Manfred Waba, bietet diese Oper, die noch dazu seine Lieblingsoper ist, die uneingeschränkte Möglichkeit, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen, auf der Bühne eine mythische Welt zu schaffen und dabei gleichzeitig alle Register der bühnentechnischen Möglichkeiten zu ziehen. So entstand ein imposantes Bühnenbild mit Aufbauten in einem geradezu bizarren Stil-Mix. Teils wählte man sich im alten Ägypten, dann wieder bei den Felstempeln und Gräbern der Wüstenstadt Petra, um dann, wenn sich der die Bühne beherrschende Löwenkopf mit seinen drei Gesichtern teilt, plötzlich in seinem Inneren eine barocke Kirche zu erblicken, die in Wahrheit Sarastros Tempel ist. Gäbe es nicht die wunderbare Musik Mozarts – man wäre allein schon mit dem Bestaunen aller Details des Bühnenbildes und der vielfachen, überraschenden Spezialeffekte hochzufrieden. Mit ande-

ren Worten: Der große Erfolg der Opernfestspiele St. Margarethen beruht nicht nur auf den populären Melodien Mozarts, sondern auch auf den phantastischen Bühnenbildern von Manfred Waba.“ Das hat natürlich auch das Burgenland erkannt und würdigte im Herbst 2010 sein Wirken im Steinbruch St. Margarethen, wo die dort alljährlich stattfindenden Opernfestspiele inzwischen auch zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die gesamte Region geworden sind, durch eine ihm in der Landesgalerie Eisenstadt gewidmete Ausstellung unter dem Titel „Der poetische Realismus des Manfred Waba“. Seit 15 Jahren drückt Manfred Waba den Operaufführungen im Steinbruch von St. Margarethen nun schon seinen unverkennbaren Stempel auf. Der 51-jährige Familienvater ist ein „Besessener“ seiner Arbeit, die zugleich sein Hobby und seine Leidenschaft ist. An der Seite von Intendant Wolfgang Werner war er als der kreative Kopf der Opernfestspiele St. Margarethen von Anfang an dabei. Umso größer war das Erstaunen – um nicht zu sagen Entset-

zen – der Veranstaltungsbranche, als kurz nach der Ausstellung ruchbar wurde, dass man sich aus unerfindlichen Gründen bei den Opernfestspielen von seinem langjährigen, äußerst erfolgreichen Bühnenbildner trennen wolle. Bald zeigte sich, dass die Gerüchte einen realen Background hatten, denn es kam tatsächlich zur Vertragsauflösung. Es war für Manfred Waba wohl eine der größten Enttäuschungen in seinem Leben. Da man auch auf das Weiterwirken des bisherigen Technikteams verzichtete, sah sich Intendant Wolfgang Werner plötzlich gezwungen, die Aufführungen des diesjährigen „Don Giovanni“, die heuer wegen der Passionsspiele allerdings auf der kleineren Arena für die Kinderoper stattfinden mussten, mit einem gänzlich neuen Team zu realisieren.

Es steht mir nicht zu, die künstlerische Qualität dieser Inszenierung zu beurteilen, denn Bewertungen auf diesem Gebiet sind höchst subjektiv. Objektiv konnte ich aber beobachten, dass nicht wenige Besucher bereits in der Pause das Gelände gelangweilt verließen. Und Tatsache ist weiters,

dass Verhandlungen mit einem ausländischen Bühnenbildner für die Carmen 2012 scheiterten – aus welchen Gründen auch immer. Es überraschte daher im Grunde genommen die Branche nicht, als man anlässlich der Präsentation der Opernproduktion für 2012, Bizet's „Carmen“, wieder auf jenen Bühnenbildner zurückgriff, der die eigentliche Seele der Opernfestspiele ist: auf Manfred Waba. Allerdings blieb die Zeit inzwischen nicht stehen und es erging Manfred Waba wie so vielen österreichischen Künstlern: Während man in seiner Heimat auf ihn verzichtet hatte, kamen die Angebote aus dem Ausland, die die in Margarethen gegebenen Entfaltungsmöglichkeiten bei weitem in den Schatten stellten. Letztlich entschied er sich für ein Monsterprojekt, bei dem er sowohl für die Regie und als auch das Bühnenbild zuständig ist. Konkret handelt es sich um eine monumentale Open-Air-Aufführung von „Aida“, welche ihre Premiere am 25. Mai 2013 in der Veltins Arena (Schalke-Arena) in Gelsenkirchen haben wird. Es wird eine gigantische Inszenierung mit über 600

Entwürfe: Manfred Waba



**Der Entwurf für die 30 m hohe Pyramide für „Aida“**

Mitwirkenden, einer 30 m hohen Pyramide (mit drehbarer Spitze), 20 m hohen Tempel- und Palastbauten, die sich mechanisch bewegen, 4 Laseranlagen, 20 Flak-Scheinwerfer, 3x 20.000 Ansilumen Projektoren, 64 Gasfackeln, 2 Elefanten, 3 Kamelen, 24 Pferden, 3 ägyptischen Streitwagen, 100 dressierte Tauben, 700 farbenprächtige Kostüme usw.!

Dieser Giga-Event findet im Rahmen des „Verdi-Jahres“ statt und soll der Auftakt für eine Welttournee sein, bei der viele große Stadien bespielt werden sollen. Zwei weitere Stadien in Deutschland haben schon ihr Interesse angemeldet und es wird noch vor Weihnachten zum Vertragsabschluss mit ihnen kommen.

Es ist daher ungewiss, wie lange Manfred Waba künftig auch für St. Margarethen zur Verfügung stehen kann, denn schon im kommenden Jahr ist er außer mit „Carmen“ und der Wiederaufnahme der Erfolgsproduktion „Hänsel und Gretel“ im Steinbruch bereits mit zahlreichen Produktionen im Ausland ziemlich ausgelastet:

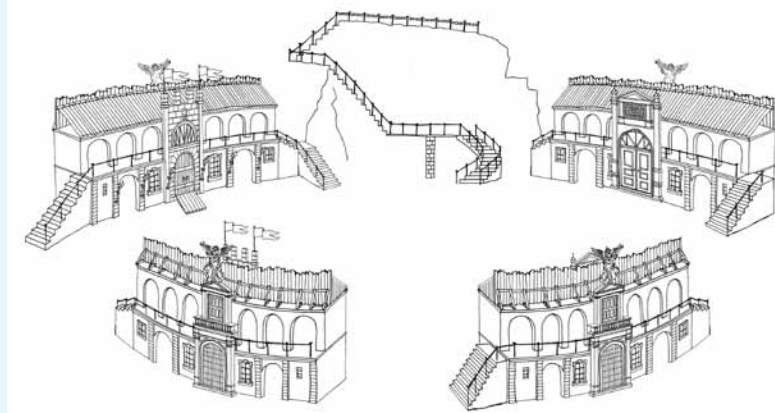
31. März 2012: Premiere des Balletts „Max und Moritz“ im Aalto Theater in Essen,  
19. Mai 2012: „Lifeball“ in Wien:  
Gesamtkonzept für die Bühnen,  
27. Juli 2012: Festspielstart in Slupsk/Polen mit La Traviata (Regie, Bühnenbild, Kostüme),

September 2012: Premiere von Otello in Paphos (in einer Burg am Meer) (Regie Bühnenbild, Kostüme).

Daneben laufen die Vorarbeiten für die Aida 2013 und darüber hinaus liegen schon viele weitere Anfragen für das Jahr 2013 aus dem Ausland vor.

Doch kehren wir in das erfreuliche nächste Jahr zurück. 2012 wird in St. Margarethen wieder das Dream-Team tätig sein: Robert Herzl als Regisseur, Wolfgang Werner als Intendant und Manfred Waba als Bühnenbildner. Von ihm sagte schon Marcel Prawy, der bis zu seinem Tod vor jeder Vorstellung mit seinen launigen Erklärungen so manches komplizierte Libretti einfach erscheinen ließ: „Wer die gute alte Welt der Opern kennenlernen möchte, muss nach St. Margarethen fahren. Denn nirgendwo anders erlebt man diese Einzigartigkeit!“

Die dort gegebene, einmalige Naturkulisse lebt vor allem von den einfühlsamen, opulenten und durch überraschende Effekte belebten Bühnenbildern von Manfred Waba, die dieser geschickt in die Landschaft einpasst. Die seiner überschäumenden Phantasie entspringenden Bilder vermitteln ganz offensichtlich dem breiten Publikum jenes



**Die ersten Entwürfe der zwei Hälften der sich drehenden Arena: Oben das Innere, unten das Äußere der Arena. Sie wurden dann noch geändert**

Theater-Vergnügen, welches ihnen auf vielen Bühnen vorenthalten bleibt, bei denen weniger das Werk, als vielmehr die Selbstdarstellung des Regisseurs im Vordergrund steht.

Für die Carmen 2012 (11. Juli bis 26. August 2012) stellt Manfred Waba eine riesige, spektakuläre und mit vielen technischen Finessen ausgestattete Arena in den Steinbruch, die sich mechanisch teilen und öffnen lässt. Die Außenseite (bei geschlossener Arena) besitzt zwei Spielebenen. Wird die Arena geöffnet, so stehen auf der Innenseite sogar drei Spielebenen zur Verfügung. Im Grunde ist die Innenseite der Arena stilisierter Stadtplatz, Taverne und Stierkampf-Arena zugleich.

Wenn die Arena sich öffnet, wird der große Felsen in Bühnenmitte zum fixen Bestandteil dieser Arena. Dieser Bühnenfelsen ist über Treppen und Wege begehbar und von seiner Spitze führt

eine lange Hängebrücke zu einem 20 m hohen „hängenden“ Plateau auf der hohen rechten Felswand. Das ermöglicht sicherlich einige sehr spektakuläre Auftritte! Am oberen Rand des Steinbruches kommen zwei zirka sieben Meter hohe, aus Stahlrohren geformte Skulpturen (der Stier und das Pferd aus der „Guernica“ Picassos) zur Aufstellung, die am Ende Stücker in Flammen (Gas) stehen werden. Zudem stehen auf dieser Wand auch fünf riesige stilisierte Holzscheite als Signalfeuer, die ebenfalls mittels Gas befeuert werden! Derzeit überlegt Manfred Waba noch, mehrere attraktive Zusatzbauten, wie weiße Dörfer, einen stilechten Orchesterverbau u. ä. hinzuzufügen. Und auch beim traditionellen Feuerwerk am Ende der Aufführung will er bei Carmen noch spektakulärere, neue Wege gehen.

Eines steht jetzt schon fest: Wir werden im nächsten Sommer ein opulentes Spektakel erleben!

**Die Innenseite der Arena mit ihrer Mehrfachfunktion: Arena, Stadtplatz und Taverne**

